

Erscheint täglich  
 um 6 Uhr früh in der  
 eigenen Druckerei, Karmeliter-  
 straße 20. Die Redak-  
 tion befindet sich im ersten  
 Stockwerke von 7 bis 9  
 Uhr m., die Verwaltung  
 im 2. Stockwerk, Papierhand-  
 lung Joh. Kempflich.  
 Fernsprecher Nr. 58.  
 Verlag der Druckerei des  
 „Polaer Tagblatt“  
 M. Kempflich & Co.,  
 Herausgeber:  
 Redakteur Hugo Dudek.  
 Die Redaktion und  
 Druckerei verantwortl.  
 Hans Lorbek.

# Polaer Tagblatt

Das Ausland erhebt sich  
 gegen die  
 Postsparkassenkonto  
 Nr. 138.575.  
 Die Postzeitung  
 5 Pfennige 4 mm hoch  
 5 cm lang 30 h im Wert  
 5 Pfennigen 8 h im Wert  
 12 h. Neblamenach  
 12 h im Wert 2 K im  
 eine Garmondgilde Anzeiger  
 zwischen Text mit 1 K im  
 eine Postzeitung berechnet

13. Jahrgang.

Pola, Sonntag, 25. Februar 1917.

Nr. 3787.

## Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 24. Februar 1917. (K.B.)  
 Auf allen drei Kriegsschauplätzen...  
 Der Stellvertreter des Chefs des...  
 polier, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 24. Februar. (K.B.)  
 dem Großen Hauptquartier...  
 Beständiger Kriegsschauplatz...  
 In der Champagne...  
 Westlicher Kriegsschauplatz...  
 Kaukasusfront...  
 Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 23. Februar. (K.B.)  
 Der erste Generalquartiermeister...  
 Digerisfront...  
 Kaukasusfront...  
 Auf den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

### Berichte der feindlichen Generalsstäbe.

Italienischer Bericht vom 22. Februar...  
 Russischer Bericht vom 22. Februar...  
 Auf allen drei Kriegsschauplätzen...  
 Der Stellvertreter des Chefs des...  
 polier, FML.

Franciaischer Bericht vom 21. Februar, abends...  
 Franciaischer Bericht vom 22. Februar, nachmittags...  
 Franciaischer Bericht vom 22. Februar, abends...  
 Belgischer Bericht vom 22. Februar...  
 Franciaischer Bericht vom 22. Februar...  
 Englischer Bericht vom 22. Februar...

Franciaischer Bericht vom 22. Februar, nachmittags...  
 Die Nacht war an der ganzen Front ruhig...  
 am dem linken Maasufer vorrückte.

Franciaischer Bericht vom 22. Februar, abends...  
 In Belgien wurden gestern nachmittags deutsche Pa-  
 trouillen, die sich wurden Linken bei Koodport nordöstlich  
 von Namport zu nähern versuchten, durch unser Feuer  
 getrieben. Der Feind erlitt Verluste. Nennlich lebhafter  
 Artilleriekampf auf dem rechten Maasufer im Abschnitt  
 des Pfifferrückens. Sonst ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht vom 22. Februar...  
 Belgischer Bericht vom 22. Februar...  
 Franciaischer Bericht vom 22. Februar...

Franciaischer Bericht vom 22. Februar...  
 Artillerieeinstöße auf der ganzen Front...  
 Bei einem Vorstoß auf West am Voiron-  
 see wurden Gefangen gemacht. Zwei feindliche Gegen-  
 angriffe an derselben Stelle wurden abgeschlagen. Die  
 Flieger waren sehr tätig. Sie lieferten mehrere glückliche  
 Kämpfe und warfen mit Erfolg Bomben auf feindliche  
 Abteilungen bei Seres und Mellak ab.

Englischer Bericht vom 22. Februar...  
 Angriffserfolge am Morgen östlich von Bormelles und  
 südlich von Ruweschapelle wurden erfolgreich abgeschla-  
 gen. Der Feind hatte Verluste und ließ Gefangene in  
 unseren Händen. Die gewöhnliche Artillerieeinstöße hält  
 an. Am höchsten nördlich der Somme und südlich von  
 Ypern.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 24. Februar 1917.

Mit Ausnahme von kleineren Kampfhandlungen  
 in Frankreich und Magdonien keine besonderen Er-  
 eignisse.

### Die politischen Fragen in europäischen Kriegen.

Von Dr. Arnold Winkler.  
 II.  
 Staatenfragen.

Die Sorge um die Staatsverhältnisse in der Zu-  
 kunft. Aus der Unterdrückung der Völker treibenden Kräfte,  
 die in diesem Kriege die Völker treibenden Kräfte,  
 wie wir es in dem ersten Artikel formulierten, ergab sich  
 uns nach Abweisung aller falschen oder bloß fingierten  
 Beschuldigungen jene Tatsache allein als notwendig und  
 notwendig vorhanden. Im Besitze dieses Ergebnisses dürfen  
 wir nun weiter zu erkennen suchen, was die europäischen  
 Staaten hauptsächlich zum Kampf miteinander trieb und  
 mit welchen Ansprüchen sie sich aus dem Streite lösen  
 können.

Es ist ein alter, aber von England diesmal mit  
 dem größten Erfolg angewandter Kunstgriff, die Haupt-  
 ursache zum Kriege zu verschleiern und reichlich andere  
 Gründe ins helle Licht zu stellen. Darum muß die  
 Trommel fleißig für die Rechte der Nationen und der  
 kleinen Staaten gerührt werden, um die Aufmerksamkeit  
 von dem Interesse abulenken, das England einzig  
 und allein hat: eine auch künftig ungeheure Beherr-  
 schung der Weltwirtschaft. Nur aus diesem Interesse

läßt der Britenstaat Europa nicht ablassen und hat nur  
 schäftlich für lange Zeit abzuschließen, nur dann vertritt  
 er seine verbündeten Helfer zu unwarer neuen Anfor-  
 dungen und Opfern. Was ist es, daß das englische  
 Winterland in Europa ruht und durch den Krieg  
 ziemlich mitgenommen wird? Das englische Reich ist  
 ja längst kein bloß europäisches mehr. Der Briten hat  
 vor dem Krieg sich als Herr der Erde fühlen gelernt,  
 er hat sie sich Stück für Stück unterworfen, um sie  
 wirtschaftlich zu beherrschen, und hat sie schrittweise  
 wirtschaftlich erobert, um sie wirtschaftlich zu besitzen. Auf  
 solcher Höhe: bleiben zu dürfen, dünkt ihn selbst um den  
 Preis von vielen Milliarden Goldes und ungezählten  
 Menschenleben nicht zu teuer erkauft. England  
 erhofft von der Welt und der Weltwirtschaft den Ersatz  
 für die Kohlen, die es in Asien gewinnt.

Es ist aber die wichtigste Besten dieser Art  
 umgarnung im Rahmen der Staatengesetzgebung auf ihre Ver-  
 ansparungen und Gültigkeit: können, dürfen wir  
 über etwas nach im unklaren sein? Die Briten haben  
 nicht die Erfahrung der Weltwirtschaft. Ihre außerordent-  
 lichen Vordereitungen seit der elbischen Zeit  
 waren lange nur die Wirkung der Entdeckerepoche, der  
 ein weltwirtschaftlicher Geist im modernen Sinn voll-  
 ständig abging. Die Ausbeutung der neuerschlossenen  
 Gebiete war durch keine internationalen Bestimmungen  
 geregelt und die Einwanderung hatte vornehmlich der  
 Steigerung rein politischer Macht zu dienen. Einen  
 anderen Sinn unterlegte die Aufklärungszeit, das acht-  
 zehnte Jahrhundert, dem Ausgessen über neue Land-  
 und Meeresstrecken und dieser blieb in immer härteren  
 Maße wirksam durch das neunzehnte: herüber in das  
 zwanzigste Jahrhundert. In diesem endlich gerührt das  
 Extrem durch Ueberpannung. Aus imperialistisch-welt-  
 wirtschaftlichem Geist entstanden, war bereits die ver-  
 schärfte Politik in der napoleonischen Ära und als völ-  
 gere Beherrschung brach; England setzte nächste Ko-  
 lonienvermehrung von Welten Kontrast nach Hause.

Jener andere Sinn aus der neuen Zeit ist die  
 Folge der ungeheuren Bevölkerungszunahme, die durch  
 die neue Produktivität der Volkswirtschaft ermöglicht  
 wurde. Dazu kamen die neuen technischen Fortschritte,  
 die eine Spezialisierung und Mechanisierung des Le-  
 bens, die Künstlichkeit aller Einrichtungen außerordent-  
 lich beförderten. Dem rationalistischen Wesen ent-  
 schand wurde allenfalls der Erwerb zum alleinigen  
 Selbstzweck gemacht, wodurch allmählich das Gefühl  
 fürs Ganze verloren ging. Der rechnerische Nutzen wurde  
 zum Ideal erhoben; die Weltwirtschaft entstand, aber  
 so leider ohne den unerbittlichen Gemeinheitsgeist, den  
 sich der kosmopolitische Liberalismus erhofft hatte. Die  
 modernen Staaten zeigen nun ein merkwürdiges Bild:  
 Im Inneren wurden sie von einem leidenschaftlichen  
 Klassen- und Nationalitätenkampf zerrissen, nach außen  
 aber erschienen sie wie einst in der Epoche des Merk-  
 cantilismus als politische und wirtschaftliche Einheiten, mit  
 der unermüdlichen Kraft des Kapitalismus bedacht auf  
 staatlichen Zuwachs, namentlich auf koloniale Erwer-  
 bungen, hauptsächlich aber auf Erwerb und Ver-  
 dichtung der internationalen Absatzmärkte. Eine auf solchen  
 Voraussetzungen beruhende Weltwirtschaft mußte zum  
 Weltkriege, zunächst aber zur europäischen Auseinander-  
 setzung führen. England hat bei all dem kein anderes  
 als das traureiche Verdienst, dem herrschenden Geist am  
 eifrigsten gebietet und dem egoistischen Weltkampf mit  
 den größten und schärfsten Mitteln geführt zu haben.

Nun erkennen wir zweierlei deutlich: erstens die  
 Endlichkeit der britischen Weltwirtschaft, weil sie nur  
 einer Zeitströmung gehorcht und zudem mit ver-  
 fälschtem Charakter entstand, und zweitens die Unwah-  
 rheitlichkeit des Verhältnisses Englands zu seinen Bundes-  
 genossen im europäischen Kriege, weil ein grenzenlos  
 egoistisches Machtstreben naturgemäß überhaupt keine  
 Freunde, sondern bloß Rivale haben kann. Damit haben

mit den zweiten wichtigen Gesichtspunkt für unsere diesmalige Untersuchung gewonnen. Die Frage, warum die drei verbündeten Staaten sich deren Interesse nahezu bedingungslos trotz aller Erfahrungen im Irdischen, wird dabei nur teilweise zu beantworten sein, weil dies vornehmlich in das Gebiet der Kriegspädagogik und in die Lehre von der Kriegspädagogik gehört.

Zum Wunsch nach dauernder Sicherheit, im größten Rahmen gestellte sich das verfehlte Streben nach Weltwirtschaft, um bei fast allen Großmächten in neuester Zeit die fieberhafte Strömung des Imperialismus aufkommen zu lassen. Es wäre falsch, sich die feine Umwandlung der Welt, die für eine Welt ohne Europa eine Brandstätte geschaffen hat. Ebenso irrig wäre es, über diese Strömung im nachhinein zu jammern. Sie war eben einmal da, hat die Teilhaber auf einen traurigen Abweg geführt und es wird zu verhindern sein, daß sie sich wiederhole. In imperialistischer Weise können die Großmächte ihr Leben nicht geistlich weiterführen.

Als Josef Chamberlain das Programm des Imperialismus im Hinblick auf Britisch-Indien für seine Idee erlangt — und beziehungsweise ist der Kern des britischen Kaiserreiches nicht Mit-England, sondern Indien — da dachte er ebensoviel an die Verhinderung anderer Staaten, Englands Abfallplätze gründlich auszunutzen, als an die Möglichkeit, den britischen Interessenkomplex, gleichbedeutend mit britischer Domäne, unabhängig zu machen von: Gunst oder Mißgunst der übrigen bewohnten Erde. Voraussetzung dafür war allerdings die unbedingte Herrschaft über die Meere. Somit wurde von Chamberlain und dessen Anhängern die Politik der „offenen Türe“ aufgegeben und ein neuer Weg eingeschlagen, der freilich nur nach und nach der britischen Schatzkammer durchaus gangbar erschien; die Idee des alten Sor wurde schließlich stark genug, Europa, das Lager der nächsten Kavalen, in zwei Kampfpforten zu spalten. Wie sehr sich aber England diesmal verrecknet hat, ist schon daraus klar, daß es von Anfang an nicht als vernünftiger Zuschauer sich verhalten durfte und, wenn es beim Friedensschluß zu gerechter Schuldbeilegung kommt, Schlimmeres als bloßen Prohibitengang erleiden wird.

(Fortsetzung folgt.)

**Zur Kriegstage.**

Berlin, 22. Februar. (K.B.) Das Weisbureau meldet: Die englischen Erkundungsvorstöße und Patrouillenunternehmungen der letzten Tage standen unter einem ungünstigen Stern. Sämtlich endeten sie ergebnislos. Unter besonders schweren Verlusten brach ein englischer Vorstoß südlich von Armentieres zusammen. Schon am 21. d. frühmorgens bereitete planmäßig sehr heftigste Feuer eine feindliche Artillerie vor. Der von etwa einem englischen Bataillon mit Maschinengewehr unternommene starke Angriff fand uns völlig überrascht. Der Gegner wurde deutscherseits bis zum zweiten Graben durchgelassen, jedoch durch energisch durchgeführte Angriffe überfallen, von beiden Seiten umfaßt und nach heftigen Nahkämpfen zurückgeworfen. Die Engländer liegen in den Gräben viele Tote zurück. Der vorberste Graben wurde hierauf wieder besetzt. Die Stellung ist restlos in deutscher Hand.

Berlin, 22. Februar. (K.B.) Das Weisbureau meldet: Der italienischerseits beschickte Botschafter von deutschen und italienischen Truppen vor dem Vorgehen am 12. d. und köstete den Italienern 2. Stellung südlich der Höhe 1030 bei Prazoso. Die Rücksicht auf die Stimmung in Italien, wo die Kaiserwiederholt Befürchtungen über eine Offensive im Trentino unter deutscher Beteiligung äußerte, verbot die Italiener die Niederlage mit allen Mitteln zu verhindern. Der Orientbeob. der Entente meldet am 13. d. die Wiedereroberung der verlorengegangenen italienischen Stellungen. Den Tageshymnen, die die italienischen Blätter daraufhin über die unvergleichliche Tapferkeit der Truppen anstimmten, muß entgegengehalten werden, daß die vermeintlich zurückgewonnenen Stellungen noch immer in deutscher Hand sind. Die Italiener verstanden lediglich nach der Wegnahme eines schwachen durchgeführten, völlig fehlerhaften Gegenstoß. Zudem erfolgte kein neuer Gegenangriff, ja nicht einmal ein Versuch dazu. Inzwischen wurde die Stellung deutscherseits planmäßig ausgebaut. Die deutschen Patrouillen zögern nicht wie vor das Vorfeld auch dieser neuen Stellung.

Berlin, 23. Februar. (K.B.) Der Strohheimer Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ gibt eine Mitteilung seines russischen Gewährsmannes über die Umstände innerhalb des Generalkorps des Mittelhochkommandos wieder. Als unumstößliche Tatsache stellt er, daß seit dem 20. Jänner alten Stils der Chef des Generalstabes, Morozow, als außer Dienst stand zu stehen hat. Seit dieser Zeit tragen die Befehle des Feldmarschalls die Unterschrift des Generals Gurka.

Konstantinopel, 23. Februar. (K.B.) Der mesopotamische Korrespondent der „Agence Milit.“ meldet über die englische Niederlage bei den Kämpfen am 17. Februar südlich von Kut el Amara, daß sich die englischen Verluste in den letzten Kämpfen auf mehr als 30.000 Mann belaufen.

Zürich, 23. Februar. Die Schweizer Botschafter, die eine vollständige Umgestaltung des französischen Flugwesens beabsichtigen. Zum Kommandanten der Luftschiffahrt an der Front wird Brigadegeneral Guillemont ernannt werden, der dem Marineministerium untersteht, während der Kriegsminister die Verteilung des Landes im Innern zu organisieren hat.

**Der Konflikt mit Amerika.**

Berlin, 22. Februar. Der „Lokalanz.“ berichtet aus Rotterdam: „Daily Telegraph“ behauptet aus New York, es herrsche dort eine Strömung, die den Bruch mit Österreich-Ungarn fordert, da dieses die deutsche Amerikapolitik untergrabe. Die Postämter der Amerikaner werden daher nicht abfahren und nicht bewasnet werden, sondern sind bereits durch die Amerikaner zu sein, wie requiriert in Erwartung des Krieges. Man sieht mit großer Spannung den Nachrichten über amerikanische Schiffe mit amerikanischen Besatzung, die gegenwärtig auf dem Ozean schwimmen, entgegen. Die Vertreibung jener Schiffe und der Verlust amerikanischer Menschleben würden für die Amerikaner, die Wilson abwartet, bevor er im Konflikt mit der Besatzung zur Erteilung der Vollmachten zur notwendigen Maßnahmen zur Verteilung der See erühdet.

Der Unterseebootskrieg.

Berlin, 22. Februar. (K.B.) Die Nachrichten über den Unterseebootskrieg sind sehr lebhaft. Die deutschen U-Boote haben in den letzten Tagen mehrere große Handelsschiffe an der Küste von Mexiko, handelt es sich um eine sehr bedeutende Folge von U-Bootsverlusten in der Nordamerikanischen See.

Berlin, 22. Februar. (K.B.) Die Nachrichten über den Unterseebootskrieg sind sehr lebhaft. Die deutschen U-Boote haben in den letzten Tagen mehrere große Handelsschiffe an der Küste von Mexiko, handelt es sich um eine sehr bedeutende Folge von U-Bootsverlusten in der Nordamerikanischen See.

Berlin, 22. Februar. (K.B.) Die Nachrichten über den Unterseebootskrieg sind sehr lebhaft. Die deutschen U-Boote haben in den letzten Tagen mehrere große Handelsschiffe an der Küste von Mexiko, handelt es sich um eine sehr bedeutende Folge von U-Bootsverlusten in der Nordamerikanischen See.

**Die neue deutsche „Röwe“.**

Kopenhagen, 22. Februar. (K.B.) Die Nachrichten über die neue deutsche „Röwe“ sind sehr lebhaft. Die deutsche U-Boote haben in den letzten Tagen mehrere große Handelsschiffe an der Küste von Mexiko, handelt es sich um eine sehr bedeutende Folge von U-Bootsverlusten in der Nordamerikanischen See.

**Der jungen Seele bitteres Weh.**

Roman von Erich Freyden.

43 (Nachdruck verboten.)  
Prüfend blickte er sie an. Keine Sekunde lang zuckte etwas wie Eitelkeit in seinem Herzen auf. Er kannte Schwester Sibyll seit beinahe anderthalb Jahren; denn etwa ein halbes Jahr, nachdem er als junger Assistenzarzt ans St. Johns-Hospital berufen worden war, hatte sie dort ihren Einzug als Pflegerin gehalten. Wie oft hatte er mit ihr zusammen gearbeitet! Bei wie vielen Operationen hatte sie tapfer mitgeholfen! Wie vielen Sterbenden die letzten Minuten erleichtert! Er glaubte, jede Regung ihrer Seele zu kennen. Deshalb kommt er auch ihre schlichten Worte heute nicht mißverstehen.  
Aber — wie schon so oft während ihrer gemeinsamen schweren Arbeit, wunderte er sich auch diesmal wieder, welche seltsame Verbindung von heterogenen Eigenschaften dieses schöne stolze Mädchen in sich vereinigte: zartheit, annuitliche Weiblichkeit mit männlicher Energie und Schaffenskraft. Und zu Zeiten wieder tief: Trauer, wie fast an Melancholie grenzt.  
Nach einer kurzen Pause streckte er ihr mit frohem Lächeln seine Hand hin.  
„Topp, Schwester Sibyll! Ich erinne Sie also hiemit feierlichst zur Oberin des Marienheims, noch bevor die Arbeiten dazu begonnen haben. Sie werden die treibende Kraft des Ganzen sein. Ihre Lächeln wird Sonnenstrahlen in die bedrückten Herzen jaulern, Ihr warmes Mitleiden die Schrecken des Todes zu bannen wissen.“  
„Unter Ihrer Führung, Herr Doktor,“ lächelte sie zurück. „Wald werden Sie das erreicht haben, wozu

Sie auf dieser Welt berufen sind. Sie werden ein großer, berühmter Chirurg sein, der Operationen ausführt, die bisher noch kein Arzt wagte. Sie haben eine herrliche Hand. Sie werden Tausende von kranken Menschenleben retten. Mit Bewunderung wird die Welt zu Ihnen empordrängen. O, welch ein herrlicher Beruf ist der eines Arztes!“  
Sibyll hatte lebhaft und immer lebhafter geworden. Höchst: Bewunderung flammte aus ihren dunklen Augen.  
Nach wie hatte Winfried sie so erregt gesehen. Ein verwunderter Blick streifte ihr sanft angetastetes Gesicht.  
„Ich überlege immer, wo ich Ihnen fröhlich, bereits einmal begegnete bin,“ sagte er nachdenklich. Ihre Haltung, Ihre Bewegungen — besonders aber Ihre Augen —  
„Welleicht irgendwo im Gedränge der Straße,“ meinte er mit ergungener Ruhe ein, indem sie aus Fenster trat, wie um frische Luft zu schöpfen. „Wo hätten wir einander sonst begegnen können!“  
„Ja wo?“ wiederholte er, noch immer nachdenklich, um sogleich in herzlichem Tone fortzusetzen: „Wiso — lassen wir das! . . . Da wir nun in eine Art Gemeinschaft treten, Schwester Sibyll, als Leiter einer Wohltätigkeitsanstalt, wollen Sie mir eine Frage gestatten, die meine Sympathie für meine tapfere Mitkämpferin an einem großen edlen Werk mir aus die Zunge legt?“  
„Wittel?“  
„Ich kenne Sie nur als „Schwester Sibyll“. Für mich ist das genug. Aber — es würde mich doch interessieren, zu erfahren, ob Sie nähere Verwandte besitzen. Vielleicht Eltern?“

„Ich habe keine Verwandten,“ antwortete sie. „Ich habe nur meine Schwester, die in einem kleinen Ort in der Provinz wohnt. Sie ist eine sehr hübsche, sehr gute Person. Ich habe sie nie gesehen, aber ich habe von ihr viel gehört. Sie ist eine sehr gute Person.“  
„Wahrscheinlich der Name Sibyll.“  
Lächelnd der neuen Worte, die er sagte, sah er sie an. Sie sah ihm sehr ähnlich. Er dachte an die große Ähnlichkeit, die er zwischen ihr und seiner Schwester Sibyll sah. Er dachte an die große Ähnlichkeit, die er zwischen ihr und seiner Schwester Sibyll sah. Er dachte an die große Ähnlichkeit, die er zwischen ihr und seiner Schwester Sibyll sah.  
„Ich habe keine Verwandten,“ antwortete sie. „Ich habe nur meine Schwester, die in einem kleinen Ort in der Provinz wohnt. Sie ist eine sehr hübsche, sehr gute Person. Ich habe sie nie gesehen, aber ich habe von ihr viel gehört. Sie ist eine sehr gute Person.“  
„Wahrscheinlich der Name Sibyll.“  
Lächelnd der neuen Worte, die er sagte, sah er sie an. Sie sah ihm sehr ähnlich. Er dachte an die große Ähnlichkeit, die er zwischen ihr und seiner Schwester Sibyll sah. Er dachte an die große Ähnlichkeit, die er zwischen ihr und seiner Schwester Sibyll sah. Er dachte an die große Ähnlichkeit, die er zwischen ihr und seiner Schwester Sibyll sah.  
„Ich habe keine Verwandten,“ antwortete sie. „Ich habe nur meine Schwester, die in einem kleinen Ort in der Provinz wohnt. Sie ist eine sehr hübsche, sehr gute Person. Ich habe sie nie gesehen, aber ich habe von ihr viel gehört. Sie ist eine sehr gute Person.“  
„Wahrscheinlich der Name Sibyll.“  
Lächelnd der neuen Worte, die er sagte, sah er sie an. Sie sah ihm sehr ähnlich. Er dachte an die große Ähnlichkeit, die er zwischen ihr und seiner Schwester Sibyll sah. Er dachte an die große Ähnlichkeit, die er zwischen ihr und seiner Schwester Sibyll sah. Er dachte an die große Ähnlichkeit, die er zwischen ihr und seiner Schwester Sibyll sah.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Ausland

Wien, 24. Februar. (K. B.) Der amerikanische Minister hat, wie bekannt, eine anhängende, wirtschaftliche Angelegenheiten. Den Vorzug in München noch nicht zurückgekehrt. In Grazen Czernin der ungarischen Regierung. Ein Ergebnis erzielt werden. Von handelspolitischen Beziehungen, insbesondere mit dem mehr im Wege sein.

Wien, 23. Februar. (K. B.) Der Minister für Marineangelegenheiten, Dr. Schenk, den Minister für den weiteren der Fortschritt. Generall Dr. Schwarz.

Wien, 23. Februar. (K. B.) Der Minister für die politischen Kommissionen, die gegenwärtige Situation im Kommando. Graf Czernin den Minister für die Angelegenheiten der sie interessierenden Frage.

Wien, 23. Februar. (K. B.) Der Minister für die Angelegenheiten der Unterbauministerien.

Salzburg, 24. Februar. (K. B.) Um 8 Uhr früh sind aus Frankreich über 200 österreichische Kriegsgefangene. Die Angelegenheiten wurden. Der Minister für die Angelegenheiten einen feindlichen Versuch.

Griechenland

Athens, 23. Februar. (K. B.) Der griechische Regierung wird an den Kriegsausgaben vom 21. Februar bis zum 1. März auf 117 Millionen Mark und vom 1. März bis zum 1. April auf 128 Millionen.

England

München, 23. Februar. Eine im englischen Reich bekanntgegebene offizielle Berechnung über die Kriegsausgaben vom 21. Februar bis zum 1. März auf 117 Millionen Mark und vom 1. März bis zum 1. April auf 128 Millionen.

München, 23. Februar. Die englische Regierung hat die Kriegsausgaben vom 21. Februar bis zum 1. März auf 117 Millionen Mark und vom 1. März bis zum 1. April auf 128 Millionen.

München, 23. Februar. Die englische Regierung hat die Kriegsausgaben vom 21. Februar bis zum 1. März auf 117 Millionen Mark und vom 1. März bis zum 1. April auf 128 Millionen.

Berschiedenes

Wien, 23. Februar. (K. B.) Eine im Wege der amerikanischen Wirtschaft an das k. u. k. Reich des Kaufens gelangten Ware des französischen Auswärtigen Amtes hat die französische Regierung seitens der k. u. k. Regierung gemachten Vorzug auf gegenseitige Freigabe der französischen und deutschen Reparation der österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen der erwähnten Kategorien zu erlassen.

Berlin, 23. Februar. Die tägliche Sozialistische Partei beschloß die Ausschließung der oppositionellen Abgeordneten aus der Landtagsfraktion.

Amsterdam, 23. Februar. Wie der „Secolo“ wird im März in Paris ein sozialdemokratischer Kongress der Militierten stattfinden. Der größte Teil der Delegierten des Kongresses soll gegen eine Ablegung des Krieges sein.

Stimmungsmaße in Holland

Der Stimmungsmaßstab in Holland ist, wie man sich nachdrücklich die öffentliche Meinung bilden kann, ein einziger. Der Versuch, bei dem holländischen Gerichte und Zeitungsansätze das öffentliche Bewußtsein in Hinsicht auf solche Angelegenheiten zu beeinflussen, die die holländische Grenze betreffen. Dabei können diese Maßnahmen nur als Vorversuch angesehen werden. Die holländische Regierung hat sich mit den Behauptungen von der Neutralität Hollands an der Grenze, die von englischer Seite in Holland verbreitet wurden, nicht eingelassen. Bei der ruhigen Sachlichkeit und unparteiischen Klarheit, die zu den Eigenschaften des holländischen Volkes gehören, auf die innere Haltung dieser Nation einzugehen. Die Holländer sind ganz genau, daß die strenge und unerbittliche Neutralität dieses Staates durchaus im Interesse der Welt liegt, und daß Deutschland nicht die geringsten Angriffsabsichten gegen die Niederlande hegt. Von England wissen sie das nicht so genau. Sie würden vielmehr mit der Möglichkeit eines letzten verwerflichen Schrittes rechnen, durch den England, wenn es auf keine andere Weise die deutsche Front erschüttern kann, auf dem Wege über Holland versuchen könnte, einen militärischen Vorteil zu erringen. Die Holländer lassen sich also durch alle Versprechungen einer „deutschen Gefahr“ nicht verblüffen, sondern erkennen den wahren Sinn dieser Stimmungsmaße. Der allgemeine Aufbruch hat jüngst der „Nieuwe Courant“ im holländischen Ausdruck gegeben, wenn er schreibt: „Der den 1. Einfall in Holland gehört für das kommende Frühjahr ebensowenig zu den Wahrscheinlichkeiten wie im vergangenen, falls wir bei den Deutschen den Eindruck aufrecht erhalten, daß wir inständig sind, jede englische oder französische Landung zu verhindern, die sich unserer Flakmündung bemächtigen möchte, um Deutschland zu bedrohen. Die Vermutung, daß die Engländer etwas anderes plant, bleibt immer in Deutschland. Das Anliegen starker deutscher Besatzungen an unserer Grenze sieht also viel eher wie eine defensive als eine offensive Maßnahme aus. Wenn tatsächlich während der letzten Wochen deutsche Truppen an die holländische Grenze verlegt wurden, so ist dies wohl nur der deutschen Methode zuzuschreiben, sich auf alles vorzubereiten, wozu nach deutscher Ansicht auch die Möglichkeit eines Entensinfalles in Holland gehört.“

Vom Tage

Unter Artikel. In der heutigen Nummer befinden wir mit der Berücksichtigung eines zweiten Artikels über politische Fragen des gegenwärtigen Krieges, der die Fortsetzung des im vorigen Jahre in unserem Blatte veröffentlichten Artikels bildet und mit dem folgenden zusammenhängend den Teil eines einheitlichen und gründlichen Studie zum Verständnis von Problemen bilden wird, die der Krieg in den Vordergrund des allgemeinen Interesses hat treten lassen. Die wichtigsten Arbeit behandelte vornehmlich politische Tagesfragen, die jedoch durch die Größe und Wichtigkeit der Zeit, der sie ihr Geistesvermögen verdanken, gleichsam von selbst bei ihrer Erörterung zu einer Zusammenfassung der Vergangenheit in der Erscheinungsform der Gegenwart werden, die Vergangenheit während und die Gegenwart aus der Vergangenheit heraus erhellend und im Reine schon alle jene Momente enthaltend, die in naher und ferner Zukunft zur Geltung kommen dürften. Diese Arbeit bezieht einen nur zu höheren Wert, als sie der Feder eines gewiegten Fachmannes entstammt, den eine eingehende Kenntnis der modernen Geschichte wie keinen anderen zur Beurteilung der behandelten Weltkriegsprobleme befähigt und berechtigt.

Spunde. Die Dampfmaschinen-Schneep- und Bergungs-Mittengesellschaft Dr. Tripovich u. Co. hat, um das Andenken weiltand seiner Tätigkeit des Marinekommandanten Großadmirals Haus zu ehren, 100 Kr. für den Waisen- und Waisenfonds der Kriegsmarine zu Händen des Seebezirkskommandanten in Triest gespendet.

Leidensbezügeln. Das Leidensbezügeln des verstorbenen Seespiranten Hugo Konig findet heute um 3 Uhr p. m. auf dem Marinefriedhofe von der Marinefriedhofskapelle aus zur Hebunggruft statt.

Fastenpredigten. In der Marinekirche finden Fastenpredigten statt an den Sonntagen 25. Februar, 3. März, 10. März, 17. März, 24. März, 31. März, 7. April, 14. April, 21. April, 28. April, 5. Mai, 12. Mai, 19. Mai, 26. Mai, 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni, 23. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli, 4. August, 11. August, 18. August, 25. August, 1. September, 8. September, 15. September, 22. September, 29. September, 6. Oktober, 13. Oktober, 20. Oktober, 27. Oktober, 3. November, 10. November, 17. November, 24. November, 1. Dezember, 8. Dezember, 15. Dezember, 22. Dezember, 29. Dezember.

1. März, 8. März, 15. März, 22. März, 29. März, 5. April, 12. April, 19. April, 26. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 9. August, 16. August, 23. August, 30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, 27. Dezember, 3. Januar, 10. Januar, 17. Januar, 24. Januar, 31. Januar, 7. Februar, 14. Februar, 21. Februar, 28. Februar.

Einladung zur Generalversammlung des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz. Mittwoch, den 28. d. um 30 Uhr 30 Minuten nachmittags, findet im Vereinskloster, E. Polakurpo Nr. 204, die diesjährige Generalversammlung dieses Zweigvereines vom Roten Kreuze statt, zu welcher das Präsidium alle als ordentliche Mitglieder dem Zweigvereine angehörenden Damen mit der Bitte einladet, zuerichtlich daran teilnehmen zu wollen, damit die Beschlußfähigkeit der Generalversammlung ermöglicht werde. Persönliche Einladungen werden auch heute der Eoukürerung halber und weil dem Präsidium nicht genau bekannt ist, welche Damen sich derzeit in Pola befinden, nicht versendet.

Kundmachung. (Gew. 171-27-16.) Der k. k. Festungskommissar in Pola macht auf die Bestimmungen der Verordnung vom 24. November 1916, R. G. Bl. Nr. 394, aufmerksam, wonach in Gift- und Schankgewerbebetrieben die Verabreichung von Kaffegetränken allein oder vereint mit Milch oder anderen Zusätzen, sowie der Verkauf solcher Getränke über die Gasse nur von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr vormittags und von 8 bis 10 Uhr abends gestattet ist. Da in der Stadt Pola die Sperrmaße auf 9 Uhr abends festgesetzt sind, wird ausnahmsweise der Ausverkauf obiger Getränke bereits ab 7 Uhr abends gestattet. Uebertretungen dieser Verordnung werden, je nach der Handlung, einer strengeren Strafe unterliegt, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 2000 Kronen oder mit Arrest bis zu drei Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft. Wird die Uebertretung bei Ausübung eines Gewerbes begangen, so kann außerdem die Entziehung der Gewerbeberechtigung verurteilt werden.

Modelle des „Leuchtturms in Eisen“. Sämtliche bestellten Modelle sind angekommen und können in der Kanzlei des Roten Kreuzes abgeholt werden.

Fundamt. In der Zeit vom 13. bis 24. d. wurden bei der k. k. Postdirektion in Pola folgende Gegenstände abgegeben: 1 Kommode österreichischer Herkunft mit Briefmarken, 1 zweirädriger Hundswagen, wahrscheinlich einer Militärart, 1 Uhrgehänge aus Gold und 1 Uhr mehr jaht Kette.

Ein ungewöhnlicher Lehrlicher Unterrichtsamt für einfache, doppelte und dreifache Buchhaltung, sowie Gabelsberger Schreibray für die Leiter unseres Blattes im Monate März ein neu. Vorlesung werden nicht verlangt, doch können nur solche Personen teilnehmen, die die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen. Die Besichtigung des Kurzes erhalten die Teilnehmer rechtsgültige Zeugnisse. Anmeldungen sind mittels Postkarte an den Deutschen Volksbildungsverein, Wien, 5. Bez., Spandauerstr. 12, zu richten.

Militärische

Auszeichnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzugeben, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekannt, vor welche für vorzügliches Verdienst vor dem Feinde dem Oberleutnant in der Leibung der k. k. Kavallerie Gottlieb Heyersch des 35. A. R. Nr. 4

Erkennung. Der Oberleutnant Entschleunung vom 13. Februar 1917 wurde zum k. k. Landsturmbataillon nach ernannt der k. k. Landsturmbataillon Rudolf Tschy.

Stabsarzt. Tagesbezahl Nr. 55

Garnisonsinspektion: Hauptmann Swijezanski. Vergiftete Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt a. D. Dr. Tshada; im Marinehospital Marineflabsarzt d. R. Dr. Kremer.

Verdauungs- und schleimlösend, säurelösend. MATTONI'S GISSHÜBLER REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

Dr. Heims JOHIMBIN-TABLETTEN Flakon à 25 50 100 Tabletten à 500 1000 1500 Bestes Mittel bei vorzähliger Nervenschwäche. Depot für Wien: Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, L. Wollzeile 13, Abteilung 52. Zu haben auch in allen Apotheken g. V.

